

Positionspapier Verbindung zwischen Lehre und Forschung

Präambel

„Geforscht wird an der FH St. Pölten zu den Themen Digital Business & Innovation, Medien & Digitale Technologien, Informatik und Security, Bahntechnologie & Mobilität, Gesundheit und Soziales. Die Lösung aktueller gesellschaftlicher Probleme erfordert jedoch zunehmend interdisziplinäre Antworten. Dem wird die FH St. Pölten gerecht, indem sie die Forschung immer stärker zwischen den Disziplinen vernetzt und die bereits vorhandene Expertise der einzelnen Departments kombiniert (siehe Projektübersicht auf den nächsten Seiten). Die Forschung ist an der FH St. Pölten stark in die Lehre eingebunden. Lehrbeauftragte und Studierende werden laufend in Forschungsprojekte einbezogen. Dieses Verbinden von Forschung und Lehre unterstützt die zukünftigen Karrieren der Absolventinnen und Absolventen – sowohl in der Praxis von Unternehmen wie auch in der Forschung.“ (Auszug aus dem Geschäftsbericht 2015)

Forschungsverständnis an Fachhochschulen

„Die Fachhochschulen freuen sich über die Festlegung des Wissenschaftsressorts, dass ihnen künftig eine größere Rolle im Hochschulbereich zukommen soll (60%-Ziel).

Die Fachhochschulen werden diese Verantwortung übernehmen, weisen aber auf die im Vergleich zu den Universitäten anhaltenden schlechteren Rahmenbedingungen im Bereich der Forschungsfinanzierung hin. Anders als die Universitäten erhalten sie keine kontinuierliche Forschungsförderung.

Fachhochschulen haben entsprechend ihres gesetzlichen Auftrages ein wissenschaftlich fundiertes, praxisbezogenes Studium zu gewährleisten. Die Vermittlung des Wissens erfolgt an Fachhochschulen stark anwendungsbezogen, während die Universitäten ihren gesetzlichen Bildungsauftrag im Bereich der wissenschaftlichen Berufsvorbildung haben. Die Studien beider Hochschultypen sind wissenschaftsbasiert, das Generieren von Wissen erfolgt somit sowohl an Fachhochschulen als auch an Universitäten durch Forschung. An Fachhochschulen primär mit einem Fokus auf anwendungsbezogene Forschung, an Universitäten primär mit einem Fokus auf Grundlagenforschung.“ (Vgl. FHK Positionspapier Koalitionsgespräche 2017, S. 5).

Verbindung an der Fachhochschule St.Pölten - inhaltlich und personell

An der FH St. Pölten gibt es eine bindende Verpflichtung, dass Dozent*innen neben ihrer Lehrverpflichtung auch Zeit für Forschung haben müssen. Das Ausmaß ist abhängig vom Ausmaß ihrer Anstellung und soll im Regelfall 20-30 % betragen – dazu gehört die Mitwirkung an Forschungsprojekten, das Verfassen von Publikationen, das Halten von Vorträgen bei Kongressen sowie der Besuch von Kongressen, aber auch die Betreuung von Abschlussarbeiten und forschungsnahen Lehrveranstaltungen wie etwa Forschungswerkstätten. Um diese Verpflichtung für die Lehre und Weiterentwicklung von Forschungsschwerpunkten nutzbar zu machen, erfordert es eine entsprechende Einbettung der Institute in die Departments. Neben einem Austausch zwischen Studiengangs- und Institutsleitungen zu den Themen und zum Personaleinsatz ist auch eine entsprechende Kommunikationskultur und -struktur, die den Austausch zwischen lehrenden und forschenden Mitarbeiter*innen fördert, bzw. deren teilweisen Einsatz in beiden Bereichen ermöglicht, nötig. Ziel ist, darauf zu achten, dass sich die Forschungsprojekte und Unternehmensprojekte thematisch in den Schwerpunkten und Modulen der Studiengänge der Departments wiederfinden.

Aufgrund der starken Ausdifferenzierung der Berufsfelder können nicht immer alle Lehrinhalte in der Forschung ausreichend berücksichtigt werden. Eine Fokussierung auf Schwerpunkte erscheint in der Forschung daher notwendig. Darüber hinaus können Forschungsprojekte aber auch der Erarbeitung von bislang in der Lehre nicht berücksichtigten, neuen Themen dienen. Diese können die Curricula erweitern oder sogar in neuen Studiengängen aufgegriffen werden.

Eine unmittelbare Verbindung von Forschung und Lehre kann z.B. dadurch ermöglicht werden, dass in der Forschung tätige Mitarbeiter*innen Modulverantwortliche oder Ansprechpartner*innen in den Modulen der Studiengänge sind oder umgekehrt Lehrende auch in thematisch passenden Forschungsschwerpunkten tätig sind. Junior Researchern soll es ab dem zweiten Jahr ihrer Tätigkeit an der FH St. Pölten (bzw. Ausübung der Funktion Junior Researcher) ermöglicht werden, sich in der Lehre einzubringen. Das Ausmaß ist abhängig vom Ausmaß ihrer Anstellung und soll 25-30 % nicht überschreiten. Researcher und Senior Researcher sind in der Regel auch in der Lehre einzusetzen und zwar ab dem zweiten Semester ihrer Anstellung an der FH St. Pölten. Das Ausmaß ist zwischen der Studiengangsleitung und der Instituts- bzw. Forschungsgruppenleitung unter Einbezug der Researcher zu vereinbaren.

Forschungsprojekte sollten bei ihrer Auswahl hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Lehre und der Möglichkeit, Studierende einzubeziehen, bewertet werden. Unternehmensprojekte sollten bei ihrer Auswahl hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Lehre (eventuell auch der Möglichkeit, Studierende einzubeziehen) und/oder Forschung bewertet werden.

Forschung wird auch als Weiterbildungsmöglichkeit für Dozent*innen gesehen, um dadurch den aktuellen Stand der Wissenschaft in ihre Lehre einzubinden. Das bedeutet nicht, dass in der Lehre nur Ergebnisse aus der eigenen Forschung einfließen dürfen, denn in der Lehre werden sehr viele Themen vermittelt, die nicht alle in der (eigenen) Forschung abgedeckt werden können. Daneben sind

aktuellste Forschungsergebnisse aus anderen Quellen ebenfalls in die Lehre einzubeziehen. Auch werden Forschungsergebnisse nur bedingt in der Grundlagenlehre aufgegriffen werden können.

Dieses Positionspapier soll den Weg der FH St. Pölten als eine der forschungsstärksten Fachhochschulen in Österreich im Sinne der engen Verbindung von Lehre und Forschung unterstützen.

Erarbeitet im Ausschuss für Forschung
Beschlossen vom Kollegium
21. Juni 2016

Aktualisiert im Ausschuss für Personalangelegenheiten in Lehre und Forschung
Erneut Beschlossen vom Kollegium
26. Jänner 2021